

INTERVIEW MIT REGISSEUR UND DIRIGENT

THE
Addams Family



THEATER
HEILBRONN

ZWEI FRAGEN AN DEN REGISSEUR

*Maurice
Lenhard*

Worin siehst Du die Aktualität der ADDAMS FAMILY, welche Themen stehen für Dich im Vordergrund?

Für mich ist *The Addams Family* ein Stück über Prägung und Identität. Anhand zweier sehr unterschiedlicher Familien erleben wir, welche Werte und Vorstellungen von Normalität uns trennen, aber auch verbinden können. Wednesday und Lucas stehen vor der großen Aufgabe, auf den Prüfstand zu stellen, womit sie aufgewachsen sind und wie sie ihr eigenes Leben gestalten wollen. Welchen Stellenwert hat dabei meine Familie? Was kann Familie überhaupt alles sein? In Zeiten, in denen das Bild von Familie immer mehr eingeengt und instrumentalisiert wird, hat das Stück trotz all seiner Komik eine erstaunliche Aktualität.

THE
*Addams
Family*

Mit welchen ästhetischen und inszenatorischen Mitteln hast Du Dich jenen angenähert?

Es ist wunderbar, dass dieses komplexe Thema rund um Familie, Werte und Zugehörigkeit durch Figuren verhandelt wird, die generationsübergreifend bekannt sind. Alle haben eine Vorstellung von den Addams. Das ist für ein Regieteam eine große Spielwiese, aber auch eine Herausforderung: Mit welchen Erwartungen spielt man, welche bricht man?

Wir haben uns für eine Mischung aus dem Klassiker, unserer eigenen Fantasie und ein paar lokalen Einsprengseln entschieden, damit wir nicht nur eine Geschichte aus den USA erzählen, sondern auch eine aus unserer unmittelbaren Umgebung. Inszenatorisch arbeiten wir zunächst mit einer klaren, beinahe mechanischen Komik. Im Verlauf des Abends beginnen diese festen Formen jedoch zu bröckeln – so wie auch die Gewissheiten und Selbstbilder beider Familien.

ZWEI FRAGEN AN DEN DIRIGENTEN

Ulrich Cornelius Maier

THE *Addams Family*

Wie charakterisiert die Partitur die Figuren?

Was für Musik(en) bekommen wir zu hören?

Es ist ein sehr vielfältiges Stück. Fast jede:r hat einen eigenen Song, eine eigene Motivik und eigene Klangwelt. Am auffälligsten ist es bei Gomez, der ja diesen behaupteten spanischen Hintergrund hat. Entsprechend tauchen in der Partitur bei ihm viele Latin-Rhythmen und verschiedenste an Latin-Stile angelehnte Musiken auf. Das ist aber alles nicht original, sondern stark stilisiert – es gibt zum Beispiel Tangos, die ja nicht spanisch sind. Südamerikanische und spanische Stile werden auf unterschiedlichste und sehr reizvolle Weise eingebaut und vermischt.

Es gibt viel brasilianische Percussion, überhaupt unglaublich viel Percussion, die aber dezent und gezielt eingesetzt wird. Das Stück hat aber auch ein paar sehr lyrische Momente, gerade bei den Geschwistern und bei der Oma. Pugsley beispielsweise singt einen fast klassisch kammermusikalisch anmutenden Song.

Morticia hat die energiegeladesten, auch zum Teil an Tango angelehnte Songs. Für eine dieser Nummern – „Geheimnisse“ – gibt Lippa die Tempoanweisung „faster than you think“. Und tatsächlich funktioniert die Nummer nicht, wenn man sie wie einen normalen Tango spielt. Es ist alles ein wenig überdreht und überhitzt. Lippa treibt die Stile, derer er sich bedient, ins Extreme und Schrullige – das macht das Stück so bunt und abwechslungsreich.

ZWEI FRAGEN AN DEN DIRIGENTEN

*Ulrich Cornelius
Maier*

THE
*Addams
Family*

**Was ist Dir bei der musikalischen Einstudierung
und Umsetzung besonders wichtig?**

Mir liegt besonders daran, dass wir diese Stile nicht vereinheitlichen, sondern diese Extreme bedienen. Ich wünsche mir, dass die Musik bei uns etwas im besten Sinn Handgemachtes bekommt; dass wir also nicht mit Effekten und künstlicher Perfektion die Brüche überdecken, die es in der Partitur gibt, sondern dass wir, ja, eigentlich Kammermusik machen; dass man die rohen und gebrochenen Seiten der Partitur entdecken kann. Es soll nicht alles perfekt gespielt werden, sondern so, dass man auch mal die Ansatzgeräusche bei den Streichern und der Gitarre hört, Pedalwechsel etc. – so dass man merkt: Das sind Menschen.

Man wird nicht alle Musiker:innen im Graben sehen, aber man soll hören, dass sie da arbeiten und nicht eine Aufnahme läuft. Da gehen wir voll ins Risiko. Deshalb bin ich auch sehr froh über die Zusammenarbeit mit den Musiker:innen aus der Region, die sich mit wahnsinniger Lust am Entdecken in die Probenarbeit gestürzt haben, viel Inspiration geben und selbst auch Vorschläge machen.